

Globale Erwärmung gut für Eiscreme

Herman Cohen, Chefkorrektor

HERMAN COHEN STEHT AM PRODUKTIONSTISCH. Wirft lodernde Blicke auf die drei tippenden Textredakteure. Die erstarren mitten im Anschlag. »Dabei habe ich bis jetzt noch niemandem persönlich einen Vorwurf gemacht«, sagt er düster und faltet die Morgenausgabe auseinander, als steckte eine Mordwaffe darin. Tatsächlich steckt etwas viel Schlimmeres darin: ein Fehler. Verächtlich legt Herman den Finger darauf, schabt an dem widerwärtigen Wort herum, als wollte er es von der Seite wischen, am besten in irgendein anderes Presseerzeugnis, und sagt: »GWOT.« Dann haut er auf die Seite und schwenkt sie vor den dreien herum: »GWOT!«

»Hä?«

»GWOT!«, sagt er noch einmal. »GWOT steht nicht in der Bibel. Trotzdem steht es hier!« Er bohrt ein Loch in den Artikel und schiebt seinen Wurstfinger durch die Seite drei.

Die drei weisen alle Verantwortung von sich. Herman hat aber für Ausflüchte bedeutend weniger Zeit als für Vorwürfe. »Wenn keiner von euch Dummschwätzern weiß, was dieses GWOT heißen soll, warum steht es dann im Blatt?«

Arktische Stille legt sich über den Tisch.

»Hat hier überhaupt jemand die Bibel mal gelesen?«, fragt Herman. »Wenigstens einer?« Er sieht das traurige

Trio aus Redakteuren unter sich an. Dave Belling, ein Einfaltspinsel, viel zu sonnig, um eine anständige Überschrift hinzukriegen. Ed Rance trägt einen weißen Pferdeschwanz – muss man mehr sagen? Ruby Zaga, die ist der festen Überzeugung, von der gesamten Belegschaft gemobbt zu werden, und zwar zu Recht. Was bringt das, ein dermaßen saft- und kraftloses Konsortium mit Kritik zu behelligen?

»Eines Tages ...«, fängt er an, lässt die angefangene Drohung absichtlich in der Schwebe hängen, fährt mit dem Finger durch die Luft und wendet sich ab. »Vertrauenswürdigkeit!«, verkündet er. »Vertrauenswürdigkeit!«

Ellbogenschwenkend stampft er in sein Büro. Sein wuchtiger Wanst bringt einen Berg Bücher ins Wanken. Hier drin darf er sich nur mit Vorsicht bewegen, denn so ausladend der Mann, so überladen der Raum: Überall stapeln sich Nachschlagewerke – Klassiker wie ›Webster's New World College Dictionary‹, ›Bartlett's Familiar Quotations‹, der ›National-Geographic-Atlas‹, ›The World Almanac and Book of Facts‹, Spezial-Lexika wie ›The Food Snob's Dictionary‹, ›The Oxford Dictionary of Popes‹, ›Technical Manual and Dictionary of Classical Ballet‹, ›Visual Dictionary of the Horse‹, das ›Complete Book of Soups and Stews‹, ›Cassell's Lateinisches Wörterbuch‹, das ›Standardwörterbuch Albanisch-Englisch/Englisch-Albanisch‹ und das ›Handwörterbuch Alt-Isländisch‹.

Er entdeckt eine Lücke im Regal und durchsucht die vom Fußboden hochragenden Buchwolkenkratzer nach dem Band, der da fehlt. Er macht ihn ausfindig (das ›Lexikon der Vögel, Band IV: Seidenschnabel – Zygodactylus‹), stellt ihn zurück an seinen Platz, zieht den Hosenbund

hoch, postiert sich exakt vor den Bürostuhl und platziert seinen Hintern, womit ein weiteres voluminöses Lexikon wieder an seinen angestammten Heimatort zurückgekehrt ist. Dann zieht er sich die Tastatur vor den birnenförmigen Leib und tippt mit einem herablassenden Blick auf den Bildschirm einen neuen Eintrag für ›Die Bibel‹:

GWOT: Kein Mensch weiß, was das sein soll, am allerwenigsten diejenigen, die dieses Kürzel benutzen. Ausgeschrieben steht GWOT für Global War on Terror. Nun ist aber ein Konflikt mit etwas Abstraktem, höflich formuliert, schwer auszutragen, folglich sollte der ganze Begriff unter Marketing-Kauderwelsch fallen. Unsere Reporter sind vernarrt in derlei Humbug; ein Textredakteur hat die Pflicht, ihn wieder rauszuschmeißen. Vgl. OBL; Akronyme; und Dummschwätzer.

Er haut auf »Speichern«. Eintrag Nr. 18 238. Früher gab es ›Die Bibel‹ – wie er selbst den hauseigenen Stiltführer getauft hat – gedruckt und gebunden, da stand an jedem Arbeitsplatz im Newsroom ein Exemplar. Heute existiert sie nur noch im internen Computernetz, nicht zuletzt, weil der Text in etwa auf das Format des Großraums Liechtenstein angeschwollen ist. Ihr Zweck ist die Festschreibung von Regeln: Hermans Bibel teilt verbindlich mit, dass eine korrekte »Feuerpause« keine »Feuer-Pause« ist, schreibt Redakteuren und Korrektoren vor, wann es »der/die/das« und wann »diese/dieser/dieses« heißen muss, und klärt Streitereien über Präpositionen, falsche Possessivpronomina oder in der Luft hängende Attribute – und am

Redakteurstisch sind die Fäuste schon aus geringeren Anlässen geflogen.

Kathleen pocht an die Tür. »Freude, schöner Götterfunken«, seufzt sie matt.

»Was für Freude?«

»Die Freude, mit knapp fünf Prozent der Mittel, die ich eigentlich brauche, immer wieder ein Blatt hinzukriegen, mit dem ich mich nicht blamiere.«

»Ah ja«, sagt Herman, »die Freude des Blattmachens.«

»Und du? Wessen Selbstwertgefühl demontierst *du* heute?«

Herman knetet seine Finger, dann schiebt er eine Hand in die Hosentasche. Sie ist ausgebeult, als wäre sie voll Kieselsteine. Er stößt auf einen Klumpen zusammengepappter klebriger Bonbons. »Es wird dich umhauen«, verkündet er und schiebt sich ein paar Bonbons in den Mund, »das neue WARUM? ist fertig.« Er meint den internen Newsletter, in dem er allmonatlich seine persönlichen Lieblingspfuschereien aus dem Blatt kredenzt. Es versteht sich von selbst, dass die Redaktion nicht in Begeisterungstürme ausbricht, wenn ein neues WARUM? erscheint.

Kathleen seufzt.

»Meine Pflicht, leider nötig«, fährt er fort. »Aber, meine Liebe, was kann ich für dich tun?«

Kathleen kommt oft einfach vorbei, wenn sie Rat braucht. Eigentlich ist Craig Menzies ihr Vize, aber Rat holt sie sich von Herman. Er ist seit über dreißig Jahren bei der Zeitung, war in fast jeder Blattmacherfunktion (aber nie Reporter) und in den Interimsphasen 1994, 2000 und 2004 sogar de facto Chefredakteur. Beim Gedanken an die Zeiten unter seiner Ägide schaudert es heute noch

alle in der Redaktion. Aber trotz seiner polterigen Art ist Herman nicht unbeliebt. Sein sicheres Urteil in Nachrichtendingen wird allgemein beneidet, sein Gedächtnis gilt als unerschöpflicher Fundus, und jedem, der lange genug dabeibleibt, zeigt er auch seine freundliche Seite.

»Was hältst du von meinem Putsch im Kulturressort?«, fragt Kathleen.

»Du hast endlich Clint Oakley erfolgreich entthront.«

»Bin selber sehr stolz drauf«, sagt sie. »Du hattest völlig recht: Arthur Gopal darf man nicht einfach abschreiben. An der Auslandsfront sieht's allerdings weiter düster aus. Wir haben noch immer keinen Lokalreporter in Kairo. Paris ist auch weiter komplett unbemannt.«

»Wie kann denn Miss Buchhaltung einen Ersatz für Lloyd einfach verweigern?«

»Es ist Wahnsinn.«

»Eine Unverschämtheit.«

»Bist du morgen da?«

»Mein freier Tag, meine Liebe. Moment, Moment – bevor du davonspazierst, eine kleine Vorwarnung, ich sitze gerade an einer aparten Berichtigung für morgen.«

Sie stöhnt auf, er grinst.

In letzter Zeit wird der Kasten mit den Berichtigungen immer größer. Ein paar Anlässe haben es sogar auf einen Ehrenplatz an Hermans Korkbrett geschafft: Tony Blair stand mal auf einer Liste mit »jüngst verstorbenen japanischen Würdenträgern«, Deutschlands Wirtschaft war befallen von »Genitalschwäche«, und beinah täglich finden sich »Untied States«. Herman tippt die letzte Korrektur für morgen zu Ende: »In einem Beitrag von Hardy Benjamin auf der Wirtschaftsseite von Dienstag wurde der

ehemalige irakische Diktator irrtümlich als Sadism Hussein tituliert. Die korrekte Schreibweise ist Saddam. Wir gehen nicht davon aus, dass der Mann aufgrund unseres Satzfehlers an Vertrauenswürdigkeit eingebüßt hat, trotzdem bedauern wir ...« Er sieht auf die Uhr. Miriam fliegt heute Abend los, Jimmy kommt morgen an. Herman hat noch viel zu tun. Er zieht den Mantel an und bohrt einen Finger in die Luft. »Vertrauenswürdigkeit!«, sagt er.

Zu Hause in Monteverde klemmt die Tür, also stemmt Herman sich mit der Schulter dagegen und zwingt sich knurrend durch den Spalt. Der Eingang ist blockiert vom Gepäck seiner Frau. Sie fliegt heute Abend nach Philadelphia, die Tochter und die Enkelkinder besuchen. Das Klickklack ihrer Stöckelschuhe hallt durch den Flur. »Schnuckelchen«, ruft er und zwingt sich am Gepäck vorbei, »Schnuckelchen, ich glaube, ich habe einen von deinen Koffern angedetscht. Den roten.«

»Burgunder«, präzisiert sie.

»Ist das kein Rot?«

Bei der Arbeit ist Herman fürs Korrigieren da. Hier nicht.

»Hoffentlich habe ich nicht alles zerdeppert. Waren da die Geschenke drin? Sollen wir ihn aufmachen und nachgucken? Was meinst du?« Er windet sich, als hätte er eine schwankende Vase vor sich, und wartet auf ihr Urteil.

»Der war so genial gepackt«, sagt sie.

»Tut mir wirklich leid.«

»Hat eine Ewigkeit gedauert.«

»Ich weiß. Ich bin schrecklich. Kann ich dir irgendwie helfen?«